

Präsidentin Ursula von der Leyen
Präsidentin der Europäischen Kommission

Mittwoch, 9. September 2026

Betreff: Kinder können nicht warten: „Safe by default“ muss auch Schutz im Hier und Jetzt bedeuten

Nationale Elternbewegungen aus ganz Europa schließen sich zusammen und fordern die EU auf, bei Social Media und anderen digitalen Diensten einen vorsorgeorientierten Ansatz zu verfolgen und ein Mindestalter von mindestens 16 Jahren festzulegen, bis die Plattformen nachweisen, dass ihre Dienste sicher und altersgerecht sind.

Sehr geehrte Frau Präsidentin von der Leyen,

der Bericht des Special Panel on Child Safety Online ist ein wichtiger Schritt nach vorn. Unabhängig davon, welche unterschiedlichen Auffassungen über die konkret zu ergreifenden Maßnahmen noch bestehen mögen, ist sein zentrales Prinzip klar: Social Media und andere digitale Dienste (wie unter anderem Online-Spiele, KI-Companion oder KI-Spielzeuge) sollten, wenn sie von Minderjährigen genutzt werden, standardmäßig sicher und altersgerecht („safe and age-appropriate by default“) sein.

Dieses Prinzip sollte eine klare regulatorische Konsequenz nach sich ziehen: Die Beweislast liegt bei den Plattformen, objektiv nachzuweisen, dass ihre Dienste sicher und altersgerecht sind. Sie darf nicht Kindern, Eltern und Regulierungsbehörden übertragen werden, nachdem der Schaden bereits eingetreten ist. Solange die Plattformen diesen Nachweis nicht erbringen können, sollte es ihnen nicht gestattet sein, mit Minderjährigen zu interagieren oder an ihnen zu verdienen. Dieser Vorsorgeansatz ist in anderen Bereichen fest etabliert: Schutz kommt vor Exposition – nicht erst nach Schadenseintritt.

Wir wissen, dass Social-Media-Plattformen und andere digitale Dienste, mit denen unsere Kinder heute in Kontakt kommen, in ihrer gegenwärtigen Form nicht standardmäßig sicher sind. Der Bericht selbst bezeichnet Funktionen wie Infinite Scrolling, Autoplay, Empfehlungsalgorithmen und permanente Push-Benachrichtigungen als suchtfördernd, schädlich und nicht altersgerecht. Diese Funktionen gehören indes zu den prägenden Merkmalen der heutigen beliebten Social-Media-Plattformen und anderer digitaler Dienste. Sie sind Grundlage des Geschäftsmodells, mit dem Plattformen auch mit unseren Kindern Geld verdienen.

Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht nur, wie sich Europa die zukünftige Gestaltung dieser Plattformen vorstellt. Sie lautet vor allem:

Was tut Europa, solange die bestehenden Plattformen nicht standardmäßig sicher und altersgerecht sind, während Millionen von Kindern weiterhin Zugang zu ihnen haben?

Während Europa über das weitere Vorgehen entscheidet, melden sich Kinder weiterhin bereits in jungen Jahren bei den Plattformen an. An einem durchschnittlichen Tag beginnen Schätzungen zufolge mehr als 10.000 Kinder in der EU mit der Nutzung von Social Media, bevor sie 16 Jahre alt sind. Tausende von ihnen sogar, bevor sie zwölf Jahre alt sind.¹ Das bedeutet:

¹ Diese Zahlen beruhen auf hochgerechneten jährlichen Kohortenschätzungen. Eurostat verzeichnet rund 4,87 Millionen 15-Jährige in der EU, während die Gemeinsame Forschungsstelle der Europäischen Kommission berichtet, dass 96 % der 15-Jährigen täglich Social Media nutzen. Auf die gesamte Kohorte angewandt entspricht dies rund 12.800 Kindern pro Tag, die mit der Nutzung von Social Media begonnen haben, bevor sie 16 Jahre alt wurden; die hier verwendete Schätzung nutzt die konservative Zahl von „mehr als 10.000“. Die Schätzung für jüngere Kinder basiert auf Untersuchungen in sechs europäischen Ländern, nach

10.000 europäische Kinder heute, weitere 10.000 morgen und mehr als 300.000 im kommenden Monat – während die bestehenden Plattformen weiterhin in keiner Weise nachgewiesen haben, dass ihre Angebote sicher und altersgerecht sind.

Wird ihren Eltern lediglich gesagt werden, dass die Gesetzgeber daran arbeiten, diese Umgebungen sicherer zu machen? Und dass Technologieunternehmen irgendwann zur Verantwortung gezogen werden? Oder werden sie auch hören:

„Während wir daran arbeiten, Big Tech zur Verantwortung zu ziehen und Plattformen sicher und altersgerecht zu machen, empfehlen wir Ihnen, den ersten Social-Media-Account Ihres Kindes und seinen Zugang zu derzeit unsicheren digitalen Diensten bis mindestens zum Alter von 16 Jahren aufzuschieben“?

Ihre Stimme hat Gewicht, und ein solch starkes Signal würde Kinder vor potentiellern Schaden bewahren.

Frau Präsidentin von der Leyen, bei der Entgegennahme des Berichts der Expertenkommission haben Sie erklärt, Europa brauche nun Maßnahmen auf europäischer Ebene. Dem stimmen wir zu. Zugleich sind wir zutiefst besorgt über die Richtung, in die diese Maßnahmen möglicherweise gehen. Die Empfehlung des Panels, die Schwelle für einen EU-weiten eigenständigen Zugang auf 13 Jahre festzulegen, lässt sich nur schwer mit seiner eigenen Analyse vereinbaren, wonach gerade das Alter von 13 bis 15 Jahren die Phase der höchsten Vulnerabilität für psychische Gesundheitsprobleme ist. Sie lässt sich auch nur schwer mit dem vereinbaren, was die meisten Mitgliedstaaten wollen². Und sie lässt sich nur schwer mit dem vereinbaren, was die meisten EU-Bürgerinnen und -Bürger wollen, wie Umfragen zeigen³.

Darüber hinaus ist 13 bereits die Altersgrenze, die von den meisten großen Plattformen vorgegeben wird. Die Plattformen würden es natürlich begrüßen, wenn ihre eigene Branchenkonvention nun zum Maßstab europäischer Politik würde.

Ob beabsichtigt oder nicht: Dies würde Familien, Mitgliedstaaten und Ländern außerhalb der EU signalisieren, dass Europa einen Zugang ab 13 derzeit für angemessen hält – obwohl die bestehenden Plattformen gerade nicht sicher und altersgerecht sind. Insbesondere für Mitgliedstaaten, die höhere Altersgrenzen anstreben, würde ein solcher europäischer Referenzwert ihre Bemühungen eher schwächen als stärken. Eine gemeinsame europäische Lösung sollte eine starke Schutzgrenze schaffen, statt sich mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner zu begnügen und damit vorsorgeorientierte stärkere Maßnahmen auf nationaler Ebene entmutigen.

Ein weiterer gewichtiger Kritikpunkt betrifft die Empfehlung des Panels, dass eine elterliche Zustimmung einen Zugang sogar unterhalb von 13 Jahren ermöglichen könnte. Solange die Plattformen nicht nachgewiesen haben, dass ihre Umgebungen sicher und altersgerecht sind, kann die Zustimmung der Eltern diesen Sicherheitsnachweis nicht ersetzen.

Eine Zustimmung kann den Zugang erlauben – zu sicheren und altersgerechten Umgebungen.

denen 34 % der 9- bis 11-Jährigen angeben, ein Social-Media-Profil zu besitzen. Auf eine EU-Alterskohorte übertragen entspräche dies rund 4.200 Kindern pro Tag, die vor dem Alter von zwölf Jahren mit der Nutzung von Social Media beginnen.

Quellen: Eurostat, *Population on 1 January*; Europäische Kommission, Joint Research Centre, *Social media usage and adolescents' mental health in the EU* (JRC141047, 2025); EU Kids Online, *European children's use, views and worries on age bans for social media* (2026).

² *EU Child Safety Online*, S. 105–106.

³ *Most Europeans want minors off social media*, POLITICO, April 2026.

Eine Ausnahme aufgrund elterlicher Zustimmung würde darüber hinaus einen kommerziellen Anreiz für Plattformen schaffen. Mit jeder Zustimmung erhält eine Plattform Zugang zu einem weiteren jungen Nutzer, dessen langfristigem Engagement und kommerziellen Wert, den dieses Kind für sie darstellt. Plattformen würden daher davon profitieren, die Zahl der Eltern, die ihre Zustimmung erteilen, zu maximieren.

Der daraus entstehende Druck würde gerade jene Familien am stärksten treffen, die über die wenigste Zeit, die wenigsten Informationen und die geringste Unterstützung verfügen – mit der möglichen Folge, dass gerade die vulnerabelsten Kinder am wenigsten geschützt wären. Europäische Politik sollte solche Ungleichheiten verringern, nicht verstärken.

Diese Bedenken machen klare und einheitliche europäische Schutzmaßnahmen umso notwendiger. Ein solcher vorsorglicher Kinderschutz würde die Regulierung der Plattformen ergänzen, nicht ersetzen.

Wir erkennen an, dass die Durchsetzung des DSA bereits läuft, und wir unterstützen die Entwicklung des Digital Fairness Act sowie die Überarbeitung der Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste. Wir stimmen auch darin überein, dass sämtliche Maßnahmen zur Altersfeststellung sicher und datenschutzkonform sein und die Grundrechte achten müssen. Doch diese Prinzipien in Gesetzgebung und eine sichere, wirksame Durchsetzung zu überführen, ist rechtlich und technisch komplex und wird erhebliche Zeit in Anspruch nehmen.

In der Zwischenzeit werden weiterhin Kinder kommerziellen Social-Media-Umgebungen ausgesetzt, deren Sicherheit und Altersangemessenheit nicht nachgewiesen wurden, während die Erkenntnisse über die von ihnen ausgehenden Risiken und Schäden weiter zunehmen.

Europa muss deshalb an zwei Fronten gleichzeitig handeln: Es muss weiterhin ein sicheres und altersgerechtes Design verlangen und durchsetzen und zugleich Familien sofortigen Schutz und klare Orientierung bieten.

Wir bitten Sie, ein unmittelbares und unmissverständliches Signal zu senden:

Führen Sie ein harmonisiertes, vorsorgeorientiertes Mindestalter von mindestens 16 Jahren ein, bis digitale Plattformen nachweisen, dass ihre Dienste sicher und altersgerecht sind.

Dies würde weder Technologieunternehmen von ihrer Verantwortung entbinden noch die notwendige Neugestaltung ihrer Dienste verzögern. Es würde Kinder während der Übergangsphase schützen.

Wie Sie selbst gesagt haben: **Kinder können nicht warten. Auch Europa sollte nicht damit warten, sie zu schützen.**

Im Namen Hunderttausender europäischer Eltern, vereint in den unterzeichnenden Bewegungen:

- | | | |
|-------------|--|--|
| • 1 Austria | Smartphone freie Kindheit - Österreich | hallo@smartphone-freie-kindheit.at |
| • 2 Belgium | Kids Unplugged Belgium | info@kidsunplugged.be |

• 3 Finland	Smartphone Free Childhood Finland	fatimagaliana@gmail.com
• 4 France	Le Pacte inter-parents „Grandir mieux sans Smartphone Attentive <u>generation.org</u>	pactesmartphone@gmail.com
• 5 Germany	Smarter Start	hallo@smarterstart.org
• 6 Greece	Smartphone Free Childhood Greece	SFCHellas@gmail.com
• 7 Ireland	SmartphoneFreeChildhoodIreland	Smartphonefreechildhoodireland@gmail.com
• 8 Italy	Patti Digitali SFC Italia - Crescere On/Off	info@sfcitalia.org info@pattidigitali.it
• 9 Malta	Smartphone Free Childhood Gozo Virtually Unplugged Kids	smartphonefreechildhoodmalta@gmail.com
• 10 Nederland	SmartphoneVrij Opgroeien	info@smartphonevrijopgroeien.nl
• 11 Poland	Dziecinstwo Bez Smartfona	kontakt@dziecinstwobezsmartfona.pl
• 12 Portugal	Smartphone Free Childhood Portugal	smartphonefreechildhoodpt@gmail.com
• 13 Romania	Smartphone Free Childhood Romania	office@sfcromania.ro
• 14 Slovakia	Počkajme so smartfónom (Slovakia)	martin@pockajmesosmartfonom.sk
• 15 Slovenia	Slovenia Smartphone Free Childhood	Slovenia info@pocakajmo.si
• 16 Spain	Adolescencia Libre de Moviles	adolescencia.sin.moviles@gmail.com
• 17 Sweden	Nationell Ki-DS Bättre Digital Barndom	snacka@ki-ds.org
• 18 Switzerland	Smartphone-freie Kindheit Schweiz	info@smartphonefreiekindheit.ch
• 19 UK	Smartphone Free Childhood	hello@smartphonefreechildhood.org